

JOHN BOYNE

Cyril  
Avery

A photograph of two young boys in school uniforms standing back-to-back. The boy on the left is wearing a grey cardigan, dark shorts, and a cap. The boy on the right is wearing a white shirt, a dark vest, dark shorts, and a satchel. They are positioned in front of a large, stylized letter 'C' that is part of the title 'Cyril Avery'.

ROMAN

PIPER

Ein unzufriedenes Murmeln war aus den Reihen der Kirche zu hören. Das ging der Gemeinde dann doch einen Schritt zu weit, schließlich gerieten nun alle ihre Söhne in Verdacht. Father Monroe, der über zwanzig Jahre Hunderte von Predigten in dieser Kirche gehalten hatte, wusste, wie er die Anwesenden zu lesen hatte, und nahm sich ein wenig zurück.

»Nein«, sagte er. »Nein, ich sehe, da ist noch ein letzter Hauch Anstand in dir, und es gab nur einen Burschen. Aber nenne mir jetzt seinen Namen, Catherine Goggin, oder ich vergesse mich.«

»Ich sage ihn nicht«, sagte meine Mutter und schüttelte den Kopf.

»Was war das?«

»Ich sage ihn nicht«, wiederholte sie.

»Du sagst ihn nicht? Die Zeit für Schüchternheit ist lange vorbei, begreifst du das nicht? Den Namen, kleines Mädchen, oder ich schwöre beim Kreuze, dass ich dich in Schande aus diesem Gotteshaus prügle.«

Sie hob den Kopf und ließ den Blick durch die Kirche schweifen. Es war wie in einem Film, erzählte sie mir später, alle hielten den Atem an und fragten sich, auf wen sie den Finger wohl richten würde. Alle Mütter beteten, dass es nicht ihr Sohn wäre. Oder schlimmer noch: ihr Mann.

Sie öffnete den Mund und schien kurz davor, den Namen zu nennen, besann sich aber und schüttelte den Kopf.

»Ich sage ihn nicht«, wiederholte sie leise.

»Dann raus hier mit dir«, sagte Father Monroe, kam hinter sie und gab ihr mit

seinem Stiefel einen allmächtigen Tritt, der sie die Altarstufen hinunterschickte, die Hände vor sich ausgestreckt, denn schon in dieser frühen Phase meiner Entwicklung wollte sie mich um jeden Preis schützen. »Raus hier, du Flittchen, raus aus Goleen, trag deine Schande anderswohin. In London gibt es Häuser, die für solche wie dich gebaut wurden, und Betten, in denen du dich auf den Rücken werfen und für jedermann die Beine breit machen kannst, um deine schamlosen Lüste zu befriedigen.«

Entsetztes Entzücken ließ die Gemeinde aufkeuchen, die jungen Burschen waren wie elektrisiert von derlei Vorstellungen, und als sich die Getretene wieder hochrappelte, packte der Priester sie beim Arm und zerrte sie durchs Kirchenschiff. Geifer troff ihm

aus dem Mund und lief ihm das Kinn hinunter, sein Gesicht war vor Empörung tiefrot, und vielleicht war für diejenigen, die wussten, wohin sie zu blicken hatten, auch seine Erregung sichtbar. Meine Großmutter wandte den Kopf, doch mein Großvater versetzte ihr einen Schlag auf den Arm, und sie sah wieder nach vorn. Mein Onkel Eddie, der Jüngste der sechs und vom Alter her meiner Mutter am nächsten, stand auf und rief: »Ach, kommen Sie, jetzt reicht es aber«, worauf mein Großvater ebenfalls aufstand und ihn mit einem Kinnhaken zu Boden streckte. Mehr sah meine Mutter nicht, denn Father Monroe stieß sie hinaus auf den Friedhof und erklärte ihr, sie habe innerhalb einer Stunde das Dorf zu verlassen, und von diesem Tag an werde der Name Catherine Goggin in der Gemeinde

Goleen weder ausgesprochen noch gehört werden.

Sie legte sich ein paar Minuten auf die Erde, erzählte sie mir, wusste sie doch, dass die Messe noch eine gute halbe Stunde dauern würde. Erst langsam sammelte sie sich wieder, stand auf und wollte nach Hause, wo, wie sie annahm, vor der Haustür eine gepackte Tasche auf sie wartete.

»Kitty.«

Die Stimme hinter ihr sorgte dafür, dass sie sich umdrehte und überrascht meinen sichtlich nervösen Vater auf sich zukommen sah. Sie hatte ihn hinten in der letzten Reihe sitzen sehen, als sie aus der Tür befördert wurde, und zu seiner Ehre muss gesagt werden, dass er beschämt gewirkt hatte.